

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeit der IV. Weltkonferenz für neue Erziehung in Locarno, 3.—16. August, erst in der nächsten Nummer begonnen werden. Immerhin wollen wir die freudige Nachricht nicht zurückhalten, dass an diesem Kongress 94 Lehrer und Lehrerinnen aus der Schweiz teilnahmen. Ausser an den Hauptvorträgen beteiligten sie sich an den verschiedenen Studiengruppen: Psychologie, neue Unterrichtsmethoden, Versuchsschulen, Koedukation, gesonderte Erziehung, sexuelle Erziehung, moderner Geschichtsunterricht, neue Wege in der künstlerischen Erziehung, Geologie von Locarno, allgemeine Fragen.

Diese Studiengruppen arbeiteten fast ausnahmslos *zu gleicher Zeit*, in verschiedenen Räumen und im Garten der scuola normale. Um möglichst nachhaltigen Gewinn vom Kongress zu haben, musste man, so sehr man auch durch die, stets neue Einschaltungen bringenden Tagesprogramme, nach den verschiedensten Richtungen gelockt wurde, sich für die eine oder andere Gruppe entscheiden. So kann *eine* Teilnehmerin natürlich nur über die Arbeit derjenigen Gruppe berichten, der sie selbst angehörte.

Die Kolleginnen, die am Kongress teilnahmen, werden also recht herzlich ersucht, der Lehrerinnenzeitung ihre Erfahrungen aus ihrem Spezialgebiet mitzuteilen, damit wir einen möglichst allseitigen und vertieften Einblick in die Konferenzarbeit gewinnen.

Die Berichte sollten, wenn möglich, nicht mehr als etwa zwei bis drei Druckseiten in Anspruch nehmen, aber doch auch die eigene Stellungnahme zum betreffenden Problem erkennen lassen.

Termin der Einsendung jeweilen bis am 12. oder 28. des Monats.

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher.

An der 15. Hauptversammlung in Thun wurde von Herrn Univ.-Dozent Prof. Dr. Karl Herfort, Oberdirektor des Ernestinums in Prag, gesprochen über: « Die Eugenische Zentrale des Ernestinums. » Der Referent, der eine 25jährige Praxis in der disgenischen Zentrale (Zentrale missgeborener Kinder) hinter sich hat, weist darauf hin, dass zu einer modernen Psychologie nicht nur die Prüfung der Intelligenz, des Gefühls und des Willens, der Sinnesorgane und des Blutes gehören, sondern dass auch eine Quellenforschung notwendig sei, die über den physischen und psychischen Gesundheitszustand der Geschwister, Eltern und Grosseltern Aufschluss gibt. Die Ergebnisse solcher Forschungen sollen aber nur als reine Tatsachen, nicht etwa als Gesetz betrachtet werden. Zahlreiche Lichtbilder erläuterten die interessanten Ausführungen.

Fraulein Martha Meyer, Lehrerin an den Spezialklassen Zürich 8, sprach über: « Die Methode Montessori ». Ihre Ausführungen gaben ein klares Bild über das Prinzip und die Anwendbarkeit der Methode Dr. Montessori im Unterricht für Schwachbegabte. Das Kind soll durch Nachahmung von Tätigkeiten zur Selbsttätigkeit geführt werden. Eine Erziehung, die eine Hilfe zur Entwicklung sein soll, räumt Hindernisse aus dem Wege, ermöglicht die Konzentration und macht das Kind für äusseren Gehorsam fähig, indem sie jede Arbeit in Beziehung zum Kinde und zu seiner Entwicklung zu stellen sucht. Dem Kleinkinde entsprechen Tast- und Bewegungsspiele, durch die es zu Formempfindungen kommt. Durch selbsttätiges Analysieren von Wörtern und Sät-

zen mit verschiedenfarbigen Buchstaben und Worttäfelchen wird es in das Schreiben und in die Satzlehre eingeführt. Zählkarten und Perlenketten zeigen gangbare Wege zur Einführung ins Rechnen.

Ein sehr reichhaltiges Ausstellungsmaterial von Hilfslehrmitteln illustrierte das vorzügliche Referat in nachdrücklicher Weise.

„SAFFA“

I. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit Bern

26. August bis 30. September 1928.

Die Gruppe 8 — Wissenschaft, Literatur und Musik.

Die Gruppe 8, Wissenschaft, Literatur und Musik, beabsichtigt, die gesamte Frauenarbeit auf diesen Gebieten zur Darstellung zu bringen. Eine *Bibliothek* soll alle von Frauen geschriebenen, neu gedruckten Werke vereinigen: Dissertationen, selbständige wissenschaftliche Arbeiten, wissenschaftliche Ausgaben, Uebersetzungen; ferner Gedichte, Romane, Novellen, dramatische Dichtungen, Reisebeschreibungen, Biographien, religiöse Literatur; Erzeugnisse schriftstellerischer Tätigkeit aus den Gebieten der Haushaltung, Kindererziehung, Gartenbau, Gesundheitslehre, Krankenpflege, Sozialfürsorge, Frauenbestrebungen; endlich musikpädagogische Literatur und musikalische Kompositionen. Bücher über Schweizerfrauen und deren Arbeit werden ebenfalls in der Bibliothek enthalten sein, auch wenn dieselben nicht von Frauen verfasst sind. Eine von geschulten Kräften bearbeitete, nach Fächern gegliederte *Kartothek* umfasst alle in der Bibliothek vereinigten Werke; sie wird nach der Ausstellung der Landesbibliothek übergeben und weitergeführt. Der nach Personen geordnete gedruckte *Katalog*, der zum Verkauf und zu weitester Verbreitung bestimmt ist, soll ein Nachschlagebuch von bleibendem Werte werden für alle diejenigen, welche sich für die Arbeit der Frau auf dem Gebiet der Wissenschaft und Literatur interessieren.

Die Landesbibliothek und andere öffentliche Bibliotheken der Schweiz stellen die Werke, welche sie *von* oder *über* Schweizerfrauen besitzen, in grosszügiger Weise zur Verfügung. Im Interesse einer möglichst vollständigen Sammlung werden *alle wissenschaftlich und literarisch tätigen Frauen der Schweiz ersucht, ein Verzeichnis ihrer sämtlichen Werke einzureichen.* (Saffa, Bern, zuhanden der Gruppe 8). Diese Verzeichnisse werden mit den Katalogen der Landesbibliothek verglichen und fehlende Werke *später* einverlangt. In Betracht kommen ganz besonders:

- a) Werke, die nicht im Buchhandel käuflich sind;
- b) Werke, die vergriffen sind;
- c) Separatabzüge;
- d) andere in kleiner Auflage gedruckte Schriften, die der Bibliothek entgangen sein könnten.

In dem mit der Bibliothek verbundenen *Lesesaal* werden diejenigen schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften aufgelegt, welche von Frauen herausgegeben werden und ausschliesslich im Dienst der Frauenarbeit stehen. Porträts von Frauen, welche das geistige Leben in unserm Lande gefördert haben, werden ebenfalls hier ausgestellt. — Im anschliessenden *Kinderlesesaal* werden